Die grosse Toleranz-Maschine

Autor(en): **Surber, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **16 (2009)**

Heft 177

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWÄGALP

DIE GROSSE TOLERANZ-MASCHINE

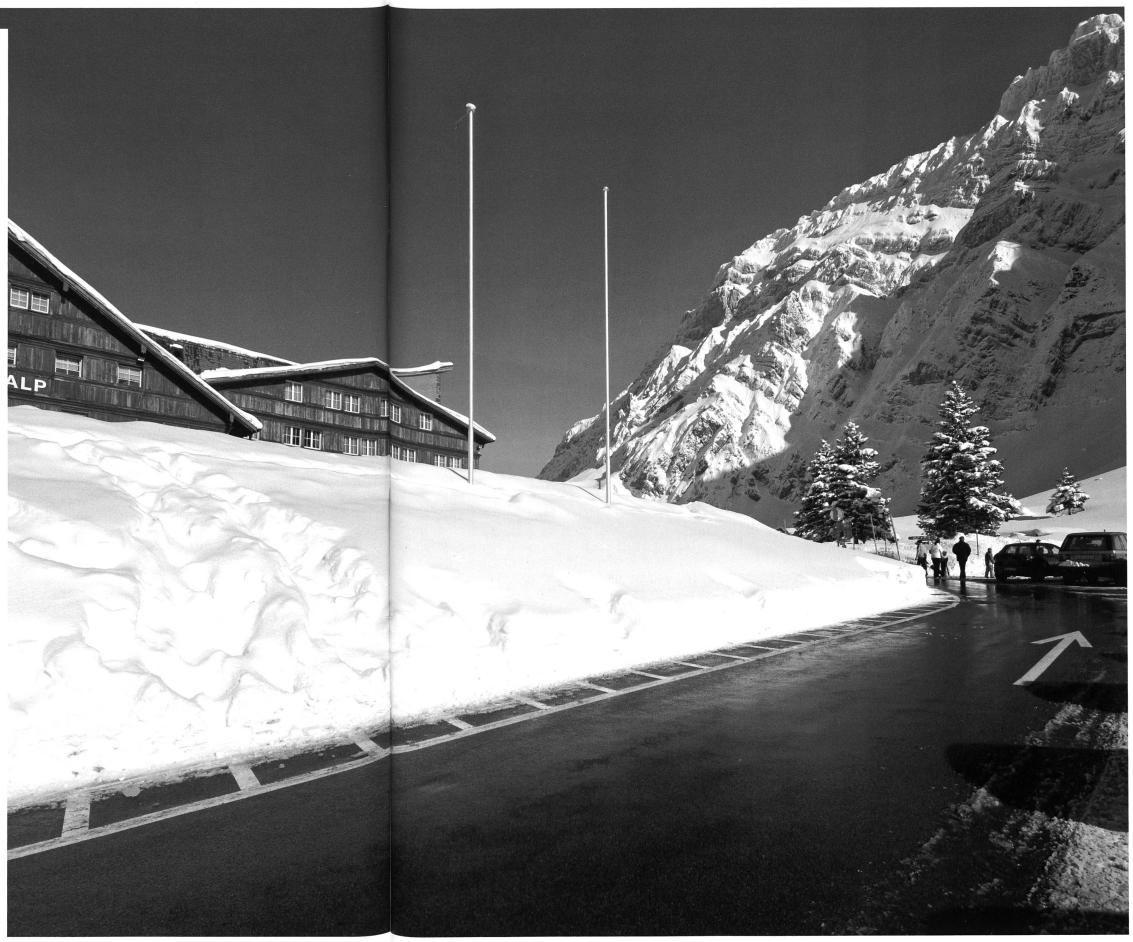
Einen prächtigeren Schwägalptag hätte es nicht geben können als diesen Bilderbuch-Wintersonntag. Tief verschneit die Landschaft wie früher auf der Dezemberfotografie im SBB-Kalender. Idyllisch die Anfahrt mit der roten Appenzellerbahn von Herisau nach Urnäsch, und dann bergauf im vormittags erst halbvollen Postauto. Nach dem Rossfall wird die Strasse schneebedeckt, das hochdeutsche Pärchen im Bus zückt ein erstes Mal die Kamera, Postkartenbild von den steilen Hängen der Hochalp, die Schneemauern wachsen beidseits der Strasse, und dann taucht die Eiswand des Säntis auf.

Schwägalp: Seit rund tausend Jahren Passübergang und Siedlungsraum. Seit 1935 Talstation der Säntis-Schwebebahn, nachdem frühere Projekte für eine Zahnradbahn von Wasserauen über die Seealp auf den Säntis aus Geldmangel nicht realisiert wurden, andernfalls hätte die Ostschweiz eine Bahnattraktion mehr und die Schwägalp ihre Ruhe. 2007 zählte die Bahn 462'297 Passagiere. Die meisten kamen mit dem Auto. An schönen Sommersonntagen ist die Alp ein gleissender Blechhaufen. Davon hat sie ihren schlechten Ruf. Petersalp ja, Hochalp sowieso, Lehmen oder Sonnenhalb: da lässts sich wandern. Aber die Schwägalp? Meiden. Umgehen. Ächten.

An diesem Sonntag könnte man die wenigen Autos zählen. Auf einem der leeren, leicht abschüssigen Parkplätze schlitteln Kinder. Hinter dem Riesenchalet des «Berghotels Schwägalp» geht der für Winterwanderer präparierte Mensch-und-Umwelt-Weg los, einer von mehreren Themenwegen auf der Alp. Ein paar Schritte, und die Zivilisation ist weg, als hätte es sie nie gegeben, man ist allein zwischen tiefverschneiten Tannen im Schatten der Säntiswand. Der Kamm samt Spitze, tausendzweihundert Meter weiter oben, ist vom Toggenburg her von der Morgensonne illuminiert, als trage er eine Goldkette.

Seit 2005 trägt die Schwägalp ein Label: «Naturerlebnispark». Die dazugehörige Website verzeichnet zahlreiche Forschungsarbeiten, zum Teil finanziert vom Nationalfonds. «Nachhaltigkeit und Tourismus». «Die Schwägalpwälder als Lebensraum des Auerhuhns». «Wie macht man Landschaften zum Entwicklungsfaktor?» oder «Environmental Education». Umweltbildungsprogramme und ein Alpenforschungsstützpunkt werden die Schwägalp der Zukunft prägen, die Touristen und die Autos braucht man weiterhin, aber sie sollen nachhaltig sein und auch etwas lernen hier oben.

Man lernt tatsächlich schnell. Beim Kafi fertig im Schwägalp-Restaurant ist mir bereits sonnenklar, wie läppisch einfach wir es uns machen mit Vorurteilen. Parkplatz, pfui, Massentourismus, süddeutsche Kennzeichen an den Vehikeln, oben auf dem Säntis der monströse Sendemast – alles klar. Aber Vorurteile halten genau so lang, bis man genauer hinschaut. Dann wird aus der Asphaltwüste ein Naturereignis. Und ein Ort für Menschen. An diesem Morgen sind im Restaurant Einheimische in der Überzahl, etwas später kommen die Senioren, schliesslich eine Gruppe Brasilianer. Die Schwägalp nimmt sie alle auf, mit Berg- oder Schnee- oder Stöckelschuhen. Sie ist die grosse Toleranzmaschine, sie schliesst niemanden aus, Töfffahrer und Kinderwagen, Bergkletterer und Nichtwanderer, soll jeder schauen, was er mit ihr und sie mit ihm macht. *Peter Surber*



SAITEN 03/09